

das stärkere Feuer unserer Flak veranlaßt sie, Wahlos von zwei Maschinen in zwei Bomben abzuwerfen, die weit hinter uns in die See gehen. Die vier letzten Maschinen kurven hoch, drehen ab, vereinigen sich mit den übrigen und jagen davon.

10 Minuten nach dem Abschuss das G. H. verliehen

Als die Luftschiffe in dieser rasenden Geschwindigkeit vertrieben worden sind und dann auf dem Wasser zertrümmert, konnten sich die Kameraden auf der Steuerbordseite nicht halten. Sie sprangen hoch, schrien Durra und winkten zur Brücke hinan. Ueberall erfolgstrahlende Gesichter. Den Geschützführern der Steuerbordflak wurden die Hände zerquetscht. Als die flüchtenden Engländer im dunstigen Horizont verschwinden, heißt es: „Fliegeralarm aus!“ Der Kommandant und der Erste Offizier besprechen auf der Brücke mit dem Artillerieoffizier den herrlichen Erfolg. Der U. O. augenblicklich wachfrei, geht unter Deck. Von den begleitenden Besatzungen werden Glückwünsche mit den Winzflaggen herübergebracht. Da gibt der Kommandant den Befehl, den U. O. noch einmal herauszuholen. Ohne Mühe kommt er herausgerannt. Der Kommandant fragt ihn eingehend über die beiden erfolgreichen Geschützführer: „Bitte, lassen Sie die zwei auf die Brücke kommen, Sie kommen auch heraus, aber diesmal mit Mühe.“

Drei Minuten später stehen der U. O. und die beiden Geschützführer, ein Bootsmannsmaat und ein Matrosenhauptgefreiter, beide von ihrem Platz kommend, im Dschungel und Schwärmer vor dem Kommandanten. Er beglückwünscht sie mit Dankschreiben, steckt die rechte Hand in die Tasche und überreicht dem Hauptgefreiten, dessen Flak die Luftschiffe herunterholte, das G. H. II. Der U. O. und der Bootsmannsmaat hatten es bereits früher bei besonderem Einsatz erhalten. Nach der Ablösung wird der Hauptgefreite unter Deck von seinen Kameraden gefeiert. Bis zu uns heraus hören wir: „Denn wir fahren gegen England!“

Walter Schur



Zeichnung: Oros/Dehnen-Verlag
Wozu?
Die drückende Frage des Poilu an Deladier.

... und für dieses Pack zog der Poilu ins Feld!

Brüssel, 15. Jan. Die Pariser Polizei hat vor einigen Tagen achtzehn ausländische Goldschmuggler verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Es handelt sich in der großen Mehrzahl um — Orléans — die verurteilten, aus dem augenblicklichen Krieg größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Auf Grund der französischen Gesetze mußten sie jedoch schon nach fünfjähriger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Da die Strafe, zu der sie verurteilt werden können, in seinem Falle zwei Jahre übersteigt. Die französische Regierung hat jetzt diesen anormalen Zustand geprüft und beschlossen, die diesbezüglichen Gesetze abzuändern. Inzwischen hat sie angeordnet, die achtzehn Juden ins Konzentrationslager zu stecken.

Die Juden Herrschaft in Frankreich Die Verfechtung der höchsten französischen Staatsstellen

Rom, 13. Jan. Der gewaltige Einfluß des Weltjudentums in Frankreich veranlaßt „Levère“ zu einer weiteren Untersuchung, die diesmal der Verfechtung der höchsten Staatsstellen durch die Juden gilt, die, wie das Blatt unterstreicht, bereits heute hat und Gut aller Franzosen unter ihre Herrschaft zu bringen wußten. Die umfangreiche Liste wird angeführt von Lucien Hanoum, dem engsten Mitarbeiter des Präsidenten der französischen Republik. Es folgen der

Merkwürdigkeiten aus aller Welt

Ameisen nähen Wunden

Sowohl in der Chirurgie wie in der Behandlung von offenen Wunden scheinen die Urmenschen vor fernem Jahrtausenden schon erstaunliche Kenntnisse besessen zu haben. So vermutet man, daß sie bereits verstanden, offene Wunden zu nähen. Dabei bedienten sie sich freilich nicht der Nadel, sondern sie riefen die — Ameisen zu Hilfe. Sie ließen vermutlich große Ameisen mit ihren Janggen sich beiderseits der Wundränder selbstheben und lösten dann die Körper der Ameisen ab. Die festgebliebenen Köpfe klammerten die Wunde so fest zusammen, daß sie vernarben konnte. Diese Methode hatte noch den besonderen Vorteil, daß die verprüllte Ameisenleiche auch noch eine antiseptische Wirkung ausübte.

Absonderliche Brutpflege

In Chile ist der sogenannte Rosenfrosch heimisch, der seinen Namen dem langen spitzen Fortsatz seines Rauls verdankt. Eigenartig ist die Brutpflege der Rosenfrösche. Nicht das Weibchen sondern das Männchen „brütet“ die Jungen aus. Brust- und Rauhhaute bilden bei dem männlichen Frosch einen weiten Saß, der mit der Mundhöhle in Verbindung steht. Das Männchen steckt die vom Weibchen gelegten Eier nach der Befruchtung in den Saß hinein und läßt sie so lange mit Saß herum, bis die Eier sich in Frösche verwandelt haben. Auch die Raulquappen dürfen nicht aus dem Saß heraus. Erst als vollentwickelte Exemplare spielt sie der Vater gewissermaßen aus seinem Maul heraus und überläßt sie ihrem Schicksal.

Kuba — arm an Frauen

Nicht in allen Ländern der Welt besteht ein zahlenmäßiges Gleichgewicht zwischen den beiden Geschlechtern. Amerikanische Statistiker geben für die folgende Berechnungen bekannt. Das frauenreichste Land der Welt ist China. Das Verhältnis ist hier 1139 Frauen zu 1000 Männern. Es folgen dann Rußland mit 1103 Frauen, England mit 1088, Frankreich mit 1071 und die Türkei mit 1066. Auch Deutschland gehört zu den „Ueberschülendern“. — Umgekehrt gibt es zahlenreiche Länder, in denen die Frauen in der Minderzahl sind. USA zählt beispielsweise nur 976 Frauen auf 1000 männliche Einwohner. Etwas ausgewogener ist das Verhältnis in der Republik Island, Bulgarien und Japan, wenn auch hier gleichfalls ein Mangel an Frauen besteht. Am frauenärmsten ist nach der amerikanischen Statistik Kuba. Hier kommen auf jeden Tausend nur 888 Frauen.

Die Kolonialminister Brandl sowie Minister Fay und dann in langer Reihe zahlreiche Ratsmitglieder, der Abgeordnete der außersächsischen Kommission der Kammer, Mitglieder der Finanzkommission, hohe Verwaltungsbeamte sowie schließlich die jüdischen Mitglieder des Staatsrates und der Genfer Liga.

Als diese Juden gehörten, wie „Levère“ betont, dem israelitischen Weltbund an, dessen Gründer Cremieux selbst erklärte, daß „der Bund weder französisch, noch deutsch, noch englisch sei, sondern jüdisch und unioberal, worin zugleich der Grund seines Gedeihens und Erfolges liegt!“

Deshalb trete auch, wie „Levère“ schlussfolgert, die Tatsache mit jedem Tag deutlicher in Erscheinung, daß dieser Krieg von der jüdischen Internationale wegen eines verdröckerischen Traumes der Beherrschung der Welt begonnen worden sei.

Beamtenstreik in London

Evakuierungsmassnahmen der Regierung werden nicht befolgt. Amsterdam, 14. Januar. In England ist eine ganz neue Form von Streik aufgekommen: Der Beamtenstreik. Die Beamten lehnen es aus den verschiedensten Gründen ab, sich nach gewissen Bedenken evakuieren zu lassen, wofür die Regierung einzelne Behörden verlegen will, die nach Ansicht der Beamten ruhig weiter in London bleiben können. So haben mehrere hundert Beamte des Gesundheitsministeriums gegen die Verlegung der Behörde von London nach Blackpool protestiert und beschlossen, in London zu bleiben. Diese Beamten befinden sich jetzt noch in den Londoner Büroräumen des Ministeriums, während die Räumlichkeiten, die in Blackpool bereits beschafft wurden, leer stehen.

Schwere russische Bombenangriffe auf Südsibirien

Helsingfors, 15. Jan. Wie aus Helsingfors berichtet wird, sollen am Sonntagmorgen schwere Bombenangriffe der russischen Luftwaffe auf Südsibirien stattgefunden haben. Bei Barga seien innerhalb einer halben Stunde 100 Maschinen mit nördlichem Kurs geschickt worden. Hauptangriffsziele seien Hang und Glend gewesen sein. Glend, das an der nördlichen Spitze der Hang-Halbinsel liegt, sei von 20 Flugzeugen fünfmal angegriffen worden. Sämtliche Verbindungen zu beiden Städten sollen abgebrochen sein. Auch zahlreiche Feuer sollen wüten. Weitere Ziele der russischen Bombenangriffe seien Lappwä, Bogja und Rikimäki gewesen. In Helsingfors sei am Sonntag um 15.30 Uhr zum zweitenmal Fliegeralarm gegeben worden. Die russischen Bomber seien erstmalig von Dägern begleitet gewesen. Die Finnen melden über Helsingfors vier Abschüsse.

Wie der finnische Heeresbericht vom 14. Januar berichtet, seien auf der Karelschen Landenge am 13. Januar keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Ein feindlicher Angriff im Osten in Richtung Nomanen sei abgeblieben worden. Die Finnen hätten sieben russische Tanks zerstört. Die Bombenangriffe der russischen Luftstreitkräfte hätten sich am Sonntag hauptsächlich auf das Gebiet gerichtet, das zwischen Luftstapeln, Kotemäki, Euro, Tampere, Hauho und dem finnischen Meerbusen liegt. Die finnische Luftwaffe habe russische Schiffe angegriffen.

Der sowjetrussische Heeresbericht

Moskau, 14. Jan. Nach dem amtlichen Bericht des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad sind am 13. I. in den Gebieten von Licha und Repola einige Gruppen in Tätigkeit getreten. Im Sektor von Petrovskoi sei es zu Infanterieangriffen und an der Karelschen Landenge zu kleineren Wänteleiten gekommen, während das Artilleriefeuer in gewissen Abschnitten dieses Gebietes ein wenig bestiger geworden sei. Die sowjetrussischen Luftstreitkräfte hätten zahlreiche Eisenbahnnotenpunkte und militärische Ziele bombardiert.

Moskau weist Fügenmeldungen zurück

Moskau, 14. Jan. Der Stab des Leningrader Militärbezirks wendet sich in einem längeren Dementi scharf gegen die Fügenachrichten einer gewissen ausländischen Presse und ausländischer Agenturen über die Kampfbildungen in Finnland. In a. wird darin darauf hingewiesen, daß Meldungen über Erfolge der finnischen Truppen unrichtig seien. Die finnischen Truppen hätten an keiner Stelle die sowjetischen Grenzen überschritten. Vielmehr sei es den sowjetischen Truppen in den ersten drei Wochen gelungen, sich an allen Fronten auf dem finnischen Territorium festzusetzen. Auch beruhen die Behauptungen gewisser Agenturen, insbesondere der Agentur Haas über schwere Verluste der 44. sowjetischen Division auf reiner Erfindung. Die Verluste seien mit einer Höhe angegeben worden, die die tatsächliche Stärke dieser Division selbst übersteige. Auch die Behauptungen, wonach die Bahnlinie nach Murmansk von finnischer Seite unterbrochen worden sei, seien erfinden.

In der militärischen Verkaufsbüro werden ferner die Behauptungen der ausländischen Presse, wonach Sowjetrußland deutsche Militärberater für die Kampfbildungen in Finnland zu Hilfe genommen habe, als reine Erfindungen gebrandmarkt. Sie könnten nur durch die Furcht vor der Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Militärblocks erklärt werden, die in gewissen ausländischen Kreisen bestehe.

Humor am Westwall Heitere Frontberichte

BR. (BR.) Der schlechte Spielformer Langeweile kommt bei den Wächtern am Westwall nie auf seine Rechnung. Dafür sorgen schon die vielen, vielen Spätmacher unter den Soldaten, die vielen komischen Bortommisse, die teils reiner Nächstenliebe entspringen, ein andermal wieder unfreiwillig geboren werden. Es ist nicht so einfach, all diese kleinen Episoden festzuhalten. Schade, denn ob freiwilliger oder unfreiwilliger Humor, wenn er mitunter auch etwas derberer Art ist, er verdient, ans Tageslicht gebracht zu werden.

Die Ehrenbezeugung

Der Soldat grüßt gerne, er grüßt seine Vorgesetzten und seine Kameraden. Und die Vorgesetzten und Kameraden erwidern den Gruß. Es herrscht eben Disziplin und Frontkameradschaft draußen am Westwall. Wie wir gleich sehen werden, können aber Ehrenbezeugungen unter besonderen Umständen eine peinliche Angelegenheit werden. Argwohn hat sich eine Batterie eines Artillerieregiments im tiefen Forst heimlich niedergelassen. Man kann es da einem Waffenträger nicht verdenken, wenn er plötzlich seine besondere Neigung für Architektur entdeckt, Baupläne in Masse entwirft, Wohnhäuser im friedlichen Forst erbauen will und diese Baupläne seinem Vorgesetzten zur Genehmigung vorlegt. Schließlich baute sich ja auch Robinson bereits eine Hütte. Die Pläne wurden genehmigt, und einer ganzen Batterie ist das Wasser in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, im Grunde zusammengelaufen.

Run ist es so im Leben, daß der Mensch einem inneren Drang folgend mitunter auch einen stillen Ort aussuchen muß, dessen Vorhandensein man meist an einer Tür mit einem ausgeschweiften Herz feststellen kann. So ein Ort war natürlich auch bei dieser Batterie vorhanden, allerdings hatte sein Erbauer vergessen, eine Tür anzubringen. Da sah nun mal der Batterieführer höchstpersönlich in der Loge, als ein Soldat vorbeikommt, stuchte und stramm seine Ehrenbezeugung machte, wie es sich für einen braven Soldaten geziemt.

Eine peinliche Situation. Aber der Gipfel war noch nicht erreicht. Eines Tages ging der Batterieführer an dem bewußten Häuschen vorbei, in dem sich gerade ein Soldat befand. Da sprang der Soldat auch schon auf, stand stramm und legte vorschriftsmäßig die rechte Hand an den Hüftenrand. Die Hofe hing ihm weit über die Knie herunter. Er hätte nur noch gefleht, daß er Weidung erstatet hätte. Nicht auszubedenken: „Soldat X“, von der Z. beim ... Und seit dieser Zeit befindet sich an dem Häuschen eine Tür mit einem ausgeschweiften Herz.

Randbemerkungen

Bismarck und die „Entente“

Unsere alten Feinde an der Rhein- und Seine, die sich zur Zeit wieder in den absonderlichsten politischen Sprüngen verhaseln, räumen mit lauter Stimme ihre gegenseitige Freundschaft, die doch der Strömung im englischen Kanal trotz feierlicher Versicherungen nur trümpfhaft handhelt. Und sie nennen die Freundschaft mit dem weissen Namen: Entente cordiale. Der greise Fürst Bismarck gab einer seiner Töchter, als sie ihn fragte, was eigentlich eine Entente cordiale sei, folgende anschauliche und treffende Antwort: „Ja, heißt es“, sagte er ihr, „das ist gar nicht so leicht zu erklären. Bismarck überlegt heißt es bekanntlich, „herliches Einvernehmen“, doch der Sinn ist ein etwas anderer. Ich will die das an einem Beispiel erklären. Du warst doch heute morgen im Hofe, als ich mit Herr aus dem Garten kam, und schautest der Diana zu, die mit Belegen an einem großen Knochen knabberte. Mein Herr hatte dies auch gesehen, sprang gleich herzu und wollte den Knochen haben, den die Diana ihm natürlich nicht lassen wollte. Es entspann sich darauf ein bissiger Kampf, bis ich bewußtlos wurde und beide mit einigen kräftigen Schieben zurücktrieb. Der Knochen blieb in der Mitte des Hofes liegen, und beide Hunde standen nun von fern und sahen mit beglücktem Blicken an. Aber jeder fürchtete die Eifersucht des anderen nicht weniger als seinen Stoss, und darum hielten sie sich in ruhiger Entfernung von dem Knochen. Keiner wagte, ihn im Sprung zu packen. Bleibt da, dies nennt man in der diplomatischen Welt eine Entente cordiale.“

Neue Offiziere aus dem Westen

Ueber 100 000 Familien werden durch Aufforderung im Westen verfügbar

Wie sich aus den Berichten über die wissenschaftliche Vorbereitung der Siedlungsaufgaben in den neuen Ostgebieten bereits ergab, soll damit gleichzeitig eine Beförderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Westen des Reiches verbunden werden. In der R.E.-Landpost berichtet nun Staatssekretär Willens vom Reichsernährungsministerium über die praktischen Maßnahmen, die der Reichsernährungsminister auf diesem Gebiet bereits eingeleitet hat. Er stellt an die Spitze die Notwendigkeit, die Aufforderung der Freitellungsgebiete im Westen neben den großen Siedlungsaufgaben im Osten durchzuführen. Gerade hier werde ganze Arbeit geleistet werden müssen, um die unglücklichen Auswirkungen der Besitzverhältnisse im Westen zu beheben. Auch wichtige erzeugungspolitische Erwägungen verlangten zwingend die Beförderung der Freitellungsgebiete, denn mit Iwergebetrieben könne die Erzeugungsschlacht nicht gewonnen werden. Die Beförderung führe über die Umlegung zur Neubildung deutschen Bauerntum, für die die Reichsumlegungsbildung die gesetzliche Grundlage geschaffen habe. Die notwendigen Maßnahmen seien in Verbindung mit einer Vereinigung der gesamten Besitzverhältnisse und mit dem Ziel der Aufforderung des Dorfes zurückzuführen. Das Ziel könne nur erreicht werden durch die Auslösung eines Teiles der Dorfbevölkerung und die Auflösung der Klein- und Kleinstbetriebe.

An diese grundsätzlichen Bemerkungen knüpft der Staatssekretär die Mitteilung der Maßnahmen, die zur Durchführung bereits getroffen sind. Der Reichsernährungsminister hat den Reichsminister beauftragt, eine rasche und erbiologische sowie volkswirtschaftliche Bestandsaufnahme der Dörfer in den Freitellungsgebieten vorzunehmen. Dabei gilt es vor allem, den erdgefunden lebenskräftigen Teil der Bevölkerung zu erfassen und seine Zukunft auf gesunden Bauernhöfen sicherzustellen. Darüber hinaus ist der Reichsminister beauftragt worden, im Zusammenwirken mit den Planungsbüros Raumordnungsausschüsse für die Freitellungsgebiete zu errichten. Der Reichsminister hat seine Arbeiten bereits aufgenommen und insbesondere in Baden die ersten wichtigen Ergebnisse ermittelt. Danach kann davon ausgegangen werden, daß aus Baden mindestens 60 000 Familien ausgesiedelt werden müssen, um gesunde Besitzverhältnisse zu schaffen. In Württemberg wird es sich um etwa 60 000 Familien handeln. Insgesamt werden weit über 100 000 Familien in den Freitellungsgebieten verfügbar werden, wenn die Gesamtumlegung dieser Gebiete erreicht werden soll. Durch die Wiedererwinnung der Ostgebiete sind die Bemühungen gefallen, die bisher einer beschleunigten Durchführung dieser Maßnahmen entgegenstanden. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die Beförderung deutscher Volkstum ist zu prüfen, wo die Ansiedlung der freitellenden Familien im Osten erfolgen soll. Die Ansiedlung wird nach festen Richtlinien und landwirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen. Nur gesunde, rassistisch wertvolle und beruflich tätige Familien kommen in Betracht, die eine sichere Gewähr bieten, daß sie im Osten bewußte Kämpfer für das deutsche Volkstum werden. Selbstverständlich ist, daß die Ansiedlung der rückgeführten Volksteile als erste Aufgabe vorangeht. Der Staatssekretär erklärt zum Schluss, daß die Beförderung der Freitellungsgebiete nicht schlagartig, sondern nur allmählich erreicht werden kann. Um aber trotzdem mit der Ansiedlung im Osten allmählich beginnen zu können, werden die Siedlungsträger künftig als Vorausmaßnahme alles in den Freitellungsgebieten anfallende Land aufzuarbeiten, um die nötige Kostenerstattung der zur Auslösung kommenden Familien zu erleichtern. Das Ziel der Arbeit sind nicht nur neue deutsche Bauernhäuser im Osten, sondern auch ein wiedergeborenes Bauerntum im Westen.

Neues aus aller Welt

— Anhaltende Schneestürme in ganz Spanien — Schneesturm bedeckt auch das nördliche Mittelmeer. In ganz Spanien halten bei niedriger Temperatur die Schneestürme an. Schnee bedeckt auch das nördliche Mittelmeer. In ganz Spanien halten bei niedriger Temperatur die Schneestürme an. Schnee bedeckt auch das nördliche Mittelmeer. In ganz Spanien halten bei niedriger Temperatur die Schneestürme an. Schnee bedeckt auch das nördliche Mittelmeer.

— Eigenhändig geschriebenes Rotenbuch Beethovens gefunden. Ein einzigartiger Beethoven-Fund ist in Moskau gemacht worden, wo man im Arch. ein großes Rotenbuch, von Beethovens eigener Hand geschrieben, gefunden hat. Dagens Nyheter, der diese Tatsache aus Moskau meldet, berichtet weiter, daß das Rotenbuch des Autors zur Kreuzer-Sonate der 3. Symphonie (Crotta), zum Oratorium Christus am Ölberg, zur Piano-Sonate in G-Dur, Opus 31, und endlich die Noten zu sechs verschiedenen Werken enthalte. Das Rotenbuch umfaßt 174 Seiten und die Aufzeichnungen seien im Jahre 1808, also in der Blütezeit Beethovens, begonnen.

— Die Regel im Bergen — Ein weibliches Wunder. Aus Hannover wird berichtet: Der Procurist Hans B. ritt vor fast 20 Jahren, im Januar 1915, nachts in Polen als 18jähriger kriegsfreiwilliger Mann auf Krakau. Hierbei wurden die Patronenrevolver mit Schrapnell beschossen. B. wurde von einem Schrapnellstück getroffen. Als Wunderer lag er mehrere Monate in einem Seemannsamt. Was verheißt gut, gelang es den Ärzten nicht, das Geschöß heranzubringen. Es hatte den Herzbeutel durchdrungen und war am Herzen festge-

mach
im
und
Bie
gel
t
offi
Mär
er i
das
das
tra
— a

der
38
St
leg
der
D
Das
fig
E

W
tlich
but
tliche
hat
die
Trans
strum

Bant

G
gegen
Gro
rich
B
Sche
einmal
Lad
überb
behaft
Kider
der
verk
word
von
der
14
Babr
des
Rat
brach
der
Haf
sie
dies
Stief
Spiel
in
ange
dig
befur
gerich
war
Kot
Stief
Ihr
war
hoff
get
der
zwei
Ward
in
wider
gin
in
des
sagt, d

Aus
des
Stre

Es
früher
die
Quadr
bewie
auch
dies
man
sich
So
einer
winter
auch
in
Jahre
17
nahm.
Bis

Die
Bark
Lom
des
Jahr
noch
grim
Neuer
so, als
wenn
seht
word

her
ber
gen
ganz
ber
1788
ein
ein
un
Wetter
Bret
warum
Januar
falt,
in
Wahr
blei

Am
50
Jahre
erfor
auf
Büch
auf
starke
Ed
gegen
Lage
später
der
in
der
Seid
aufge
seine
später
grü
aus
dem
Se
ber
verm
aufge
Schmid
Januar
san
im
Freie
und
hatte
noch
nicht
er
Opfer